Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 7

Artikel: "Es ist kaum zu glauben!"

Autor: Pleth, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-995078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist Sport politisch?

Die Anhänger der liberalen Sportauffassung stellen den Sport als ein «Spiel um seiner selbst willen» hin, das frei von allen «äusseren Zwecken» und «sportfremden Einflüssen» — seien es solche militärischer, politischer oder wirtschaftlicher Art — bleiben müsse. Der Sport wird als blosses «Privatvergnügen» angesehen. Hievon ausgehend werden auch das Training und selbst internationale Wettkämpfe als Spielformen betrachtet, die von Politik und nationalem Ehrgeiz reingehalten werden müssten. Diese liberale Sportauffassung auf dem Gebiet des Spitzensportes könnte man dann hundertprozentig unterschreiben, wenn sie auf der ganzen Welt anerkannt und der Sport überall, im Westen wie im Osten, genau gleich zweckfrei betrieben würde. Leider ist dem aber nicht so. Schon von jeher haben vor allem Diktaturstaaten den Sport in ihre Politik eingebaut und ihn missbraucht. Denken wir nur an das «Tausendjährige Reich», an die glanzvoll aufgezogenen Olympischen Spiele in Berlin, die für den nationalsozialistischen Staat dazu dienten, seine Macht, seinen Prunk, seine Stärke vor aller Welt zu manifestieren.

Gerade von den Olympischen Spielen wird ja immer wieder behauptet, sie ständen über all den politischen Auseinandersetzungen und hätten damit gar nichts zu tun. Liest man aber gewisse Fachblätter aus dem Osten, so kann man auf folgende Äusserungen stossen (so schreibt beispielsweise in einer Nachbetrachtung Dr. Schuster im wissenschaftlichen Organ des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport nach den letzten Olympischen Spielen): «Um so grösser ist die Bedeutung des triumphalen Erfolges der Sportler der Sowjetunion. Sie haben sowohl in der Medaillen- wie in der Punktwertung eindeutig die Spitze behauptet, ihren Vorsprung gegenüber den USA noch ausgebaut und damit eindrucksvoll die Überlegenheit der sozialistischen Körperkultur bestätigt.»

Wie schon die jungen Sportler im Osten über die Frage, ob Sport politisch sei oder nicht, aufgeklärt werden, konnte man kürzlich im Mitteilungsblatt des Deutschen Schwimmsport-Verbandes der DDR lesen. Das Fachblatt schreibt:

Ist Sport politisch?

Was oder wie ist eine Sache überhaupt, wenn sie p o l i t i s c h ist? Politisch ist eine Sache, wenn sie an Staatsangelegenheiten teilnimmt oder Form, Aufgaben und Inhalt der Tätigkeit des Staates bestimmt. So sind also viele Sachen politisch bzw. unsere Meinung, wenn wir uns gegen die Aggression der Amerikaner in Vietnam wenden, denn wir wenden uns damit gegen den imperialistischen Staat und sprechen im Sinne unseres Staates. Treiben wir nun auch schon Politik, wenn wir bzw. im Training 10×25 m schwimmen? Ja und nein! Die 10×25 m selbst sind noch keine Politik, aber denken wir daran, was sie bewirken sollen, dann kommen wir dem Gebiet der Politik schon beträchtlich nahe. Ihr fragt warum?

Ihr trainiert ja nicht, um einfach 10×25 m zu schwimmen, sondern diese 10×25 m sollen Euer Leistungsvermögen verbessern helfen. Könnt Ihr aber mehr leisten, dann könnt Ihr auch bessere Ergebnisse erzielen.

Erzielt Ihr sogar sehr gute Ergebnisse, dann steht Ihr im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Wer aber im Blickpunkt der Öffentlichkeit steht, der beeinflusst, ob er will oder nicht, die Meinungen und Auffassungen der anderen. Wenn es Euch z. B. gelingt, durch hervorragende Leistungen einmal im Ausland starten zu können, dann sieht man in Euch nicht nur Fritzchen, Karl oder Inge, sondern Kinder aus der DDR. Eure Leistungen zeugen damit vom hohen Stand unserer sozialistischen Körperkultur. Und das ist schon Politik im hohen Grade.

Solange wir internationale Begegnungen mit Sportlern aus dem Osten austragen, müssen daher Athleten und Begleiter ihrer Aufgabe in sportlicher und politischer Beziehung voll bewusst sein. Das verlangt nicht nur eine dementsprechende, körperliche, sondern auch eine geistige, d. h. ideologische Vorbereitung sowie ein entsprechendes Verhalten im Osten selbst.

«Es ist kaum zu glauben!»

Dr. Fritz Pieth, Basel

In Kürze soll die Erstellung des Technikums beider Basel Wirklichkeit werden. Die Kosten sind auf 55 Millionen Franken veranschlagt worden. 600 bis 1000 Schüler sollen in dreijähriger Ausbildungszeit neben beruflichen Kenntnissen eine umfassende Allgemeinbildung erhalten. Zu diesem Zwecke sind die Einrichtungen mit Recht grosszügig geplant worden. Dagegen hat man auf die Bereitstellung von Turnhallen und Sportanlagen für das Technikum verzichtet, wenn auch in unmittelbarer Umgebung geradezu ideales Gelände vorhanden wäre. Der Verzicht wurde mit der allgemeinen Finanzknappheit begründet, obwohl gewiss jedermann zu bezeugen bereit sein müsste, dass Gesundheitserziehung und Leibesertüchtigung in jeden Schulplan mit Anspruch auf Allgemeinbildung gehört. Es ist kaum zu glauben, dass in einer Zeit, da Technik, Automation und Motorisierung einen erschreckenden Bewegungsmangel und, damit verbunden, traurige Zivilisationskrankheiten wie Haltungszerfall, Kreislaufschäden und Nervenschwäche zeitigen, Turnen und Sport in einem dreijährigen Lehrprogramm nicht einmal erwähnt werden! Dies trifft allerdings nicht nur auf das Technikum beider Basel zu, sondern — mit einer Ausnahme — auf alle schweizerischen Techniken! Diese Tatsache und der schwache Trost des Kommissionsberichtes — die Schüler könnten sich nach ihrer 30- bis 40stündigen Arbeit abends in Schülervereinen betätigen oder am Hochschulsport mitmachen — zeigt, wie man in Wahrheit in der modernen Schweiz das Fach Turnen und Sport in der Allgemeinbildung einstuft.

Es ist festzuhalten, dass die Technikumsschüler in einer entscheidenden Phase ihrer Entwicklung einen körperlichen Ausgleich zu der beruflichen Vorbereitung benötigen, ganz abgesehen davon, dass erwiesenermassen sporttreibende Schüler, Arbeiter, Angestellte in allen Betrieben leistungsfähiger und obendrein gesünder sind. Basel, das früher Pionierdienste bei der Einführung von Turnen und Sport geleistet hat, sollte auch jetzt einen entschlossenen Schritt zur Erhaltung der Gesundheit tun. Dies wird um so einfacher sein, als die Aufstellung eines Technikumslehrplanes weitgehend den regionalen Instanzen überlassen bleibt.

Die Regierung wird eingeladen zu prüfen und zu berichten,

1. wie sie in Zusammenarbeit mit der Regierung des Kantons Baselland im Technikum beider Basel den unbedingt notwendigen obligatorischen Ausgleichssport in den Lehrplan einbauen kann,
2. wie sie trotz der Finanzknappheit in einfachster Weise der grossen Schule die unentbehrlichen Turn- und Sportanlagen sichern kann.